

worden sind, erschien mir der Grund des Besuches dieses Mannes unglaublich und ich lehnte es ab, ihn aufzunehmen. Von anderen Bauern im Ort erfuhr ich noch am selben Tage, daß der Bürgermeister in etwa zehn anderen Fällen versucht hatte, derartige „Gäste“ bei Bauernfamilien unterzubringen. Dies ist ihm auch gelungen. Wir Bauern waren uns aber darüber im klaren, daß es sich um LPG-Werber handelte, die unter einem falschen Vorwand eingeschleust werden sollten. Diese Werber blieben etwa vier Wochen im Ort und haben verbucht, die freien Bauern zum Eintritt in die LPG zu bewegen. Sie hatten aber keinen Erfolg damit. Als sie dann unverrichteter Dinge abzogen, waren wir alle sehr befriedigt.

Nun wurde versucht, den Widerstand der Bauern durch Einzelaktionen zu brechen. Anfang März erzählte mir der technische Direktor der MTS-Spezialwerkstatt in ..., ein gewisser M. B., der aus unserem Dorfe stammte, daß er den Parteauftrag erhalten hätte, seinen Vater zum Beitritt zur LPG zu veranlassen. Der Vater B. hatte in unserem Dorf eine Landwirtschaft von etwa 5 ha. Dem Sohne B. war bei Erteilung des Parteauftrages erklärt worden, daß er überhaupt nicht mehr in den Dienst zurückzukehren brauche, wenn es ihm nicht gelänge, seinen Vater zum Beitritt zu bewegen. Obwohl beide B's Gegner des Systems waren, hat sich der Vater B. wegen der drohenden Dienstentlassung seines Sohnes zum Beitritt bereiterklärt.

Ähnlich wurde im Falle des Bauern R. W. vorgegangen. Dessen Stieftochter, L. K., besucht in der Nähe eine Oberschule. Von der Schulleitung hatte sie Anweisung bekommen, nach Hause zu fahren und ihren Stiefvater sowie ihre Mutter zum Beitritt zur LPG zu überreden; sollte ihr dies nicht gelingen, so brauchte sie nicht wieder in die Schule zu kommen. Auch die Eheleute W. sind darauf in die LPG eingetreten.

Am 19. 2. 1960 versandte der Rat der Gemeinde ... an alle Bauern folgende Aufforderung:

„Sie erhalten hiermit die amtliche Aufforderung zu einer Aussprache über die Frühjahrsbestellung am Mittwoch, den 24. 2. 60 nachmittags, 14.00 Uhr im Kulturraum der LPG zu erscheinen. Das macht sich notwendig, um die Frühjahrsbestellung zu dem agrotechnisch günstigen Termin fertigzustellen.

Rat der Gemeinde

Bürgermeister gez. L ...“

Aufforderungen ähnlicher Art haben wir in der nächsten Zeit noch viermal bekommen.

Bei diesen Besprechungen war von dem angesetzten Thema nur ganz kurz die Rede. Dann begann sogleich die Werbung für den Beitritt zur LPG. Uns wurde geschildert, wieviele Vorteile die Mitgliedschaft in der LPG mit sich bringe und wie schön es darin sei. Wir Bauern wußten aber, wie es in der LPG tatsächlich aussieht. So ist uns von der LPG im Nachbarort bekannt, daß sie im vergangenen Jahr ihr Kartoffelsohl aus eigener Ernte nur in Höhe von 2,7 % erfüllt hat. An Zuckerrüben haben sie nur 25 Zentner pro Morgen geliefert, während wir freien Bauern bei einem Besitz von 5 ha pro Morgen 133 Zentner abgeliefert haben. Auch der Zustand der Felder der LPG ist katastrophal, wie jeder Laie sehen kann. Ebenso schlecht ist es um den Viehstand bestellt.

Wir Bauern haben deswegen geschlossen das Lokal verlassen und haben die Werber stehen lassen. Darauf wurden wir Bauern einzeln oder zu zweit bzw. zu dritt in das Gemeindebüro bestellt. Dort wurde uns eröffnet, welches Marktsoll wir abzuführen hatten. Dieses war ein Vielfaches des bisherigen Ablieferungssolls. Darauf begannen die drei außer dem Bürgermeister im Büro

anwesenden Werber, uns wieder zu bearbeiten, damit wir der LPG beitreten. Wieder wurde auf die vielen Vorteile der Mitgliedschaft in der LPG hingewiesen. Auch politische Probleme wurden angeschnitten. So wurde ich gefragt, was ich über den letzten Brief Ulbrichts an den Bundeskanzler denke. Ich wollte mich nicht in politische Gespräche einlassen und zitierte nur einen Wandspruch, der in unserer Gastwirtschaft hing und wie folgt lautete:

„Sup di satt und frett di dick und hol din Mul von Politik“.

Darauf herrschte unter den Werbern große Empörung und sie versuchten mir klarzumachen, daß die Politik das wichtigste sei und schon am Frühstückstisch losginge. In der Zone sei die Butter nicht teurer geworden, während in der Bundesrepublik der Butterpreis stark gestiegen sei. Sie erwähnten aber nichts davon, daß es bei uns seit Wochen praktisch überhaupt keine Butter gibt und selbst die Margarine knapp ist. Wir entfernten uns dann wieder, ohne in die LPG eingetreten zu sein.

Am 11. März kam zu mir der Prof. Rübensahm, ehemaliger stellv. Minister für Land- und Forstwirtschaft, der mir gut bekannt ist, auf Besuch und begann mit mir über die LPG zu sprechen. Er erklärte, daß er früher auf dem Hofe seiner Eltern gelebt habe und es diesen sicher schmerzlich wäre, in die LPG einzutreten. Er selbst habe aber erkannt, daß das „Wir“ besser wäre als das „Ich“ und er mir empfehle, mich der LPG anzuschließen.

Während seines Besuches in meinem Hause fuhr im Dorf ein Lautsprecherwagen herum. Ich muß mich berichtigen, der Wagen war schon vor dem Eintreffen des Prof. Rübensahm im Ort, stand vor unserem Haus und machte mit voller Lautstärke Musik durch einen Lautsprecher. Dazwischen kamen Ansagen, in denen erklärt wurde, daß schon fast alle Bauern sich der LPG angeschlossen hätten. Lediglich drei Bauern unseres Ortes, die namentlich nicht genannt wurden, seien noch nicht Mitglied, würden sich aber in den nächsten Stunden zum Beitritt entschließen. Im Lautsprecher wurde gesagt, welche Bauern bereits eingetreten seien und wieviel Land sie eingebracht hätten.

Dem Prof. Rübensahm gegenüber habe ich mich wiederum nicht zum Beitritt bereiterklärt. Ich wurde aber am nächsten Vormittag um 10 Uhr zum Bürgermeister bestellt und wiederum bearbeitet. Unter dem ständigen Druck erlahmte mein Widerstand allmählich und ich stellte noch einige Fragen, z. B. wegen der Rente meiner Schwiegermutter, die sie in Höhe von 94 DM erhalten sollte, aber jahrelang nur in Höhe von 69 DM ausgezahlt erhalten hatte. Der Bürgermeister erklärte mir darauf, daß er die Differenz von 25 DM für die Gemeindekasse einbehalten habe, weil wir gut genug gestellt seien, um meine Schwiegermutter zu unterhalten. Schließlich trat ich als letzter freier Bauer der Gemeinde der LPG bei, weil ich dem ständigen Druck nicht mehr widerstehen konnte. Ich habe mich bald darauf abgesetzt, und zwar am 29. März 1960, weil ich es nicht ertragen konnte, auf meinem eigenen Grund und Boden als Tagelöhner zu arbeiten. Inzwischen habe ich erfahren, daß mein gesamtes bewegliches Eigentum zu lächerlich geringen Preisen verschleudert und meine Schwiegermutter aus unserem Haus herausgesetzt worden ist.

Ich versichere hiermit die Richtigkeit meiner vorstehenden Angaben und bin jederzeit bereit, sie vor einem Gericht oder einer sonstigen zuständigen Behörde zu beeden.

V. g. u.

gez. Unterschrift